©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.biologiezentrum.at

# Die Volkstanzaufzeichnungen im Burgenländischen Volksliedarchiv

Von Harald D r e o, Eisenstadt

Die nach der Gründung des Burgenländischen Arbeitsausschusses des Österreichischen Volksliedunternehmens im Juni 1927 einsetzende Sammel- und Forschungstätigkeit brachte in den Sparten Lied, Tanz und Musik zunächst nur geringe Erfolge. Karl Gradwohl bemerkt dazu: „Infolge der besonderen Eigenart des Landes gestaltete sich die Tätigkeit des burgenländischen Arbeitsausschusses in den ersten Jahren seines Bestehens äußerst schwierig. Außer der Sammlung von Ernst Löger kam zunächst fast überhaupt kein Sammelgut zustande"[1]. Und Karl Horak, neben Karl Haiding d e r Pionier der Volkstanzforschung im Burgenland, führt näher aus: „Die Forschungstätigkeit war für Landfremde durch die Verkehrsschwierigkeiten sehr behindert. Das Verkehrsnetz war damals noch auf Budapest ausgerichtet. An Stelle der Bundesstraße 50 führten schlechte Fahrwege über den Sieggrabener und den Bernsteiner Sattel. Lange Strecken mußte der Sammler zu Fuß zurücklegen. Wenn es regnete, konnte man nur in landesüblicher Fußbekleidung, mit Stiefeln, weiterkommen. Darin liegt auch der Grund für die geringe Zahl von Aufzeichnungen aus dem südlichen Burgenland"[2].

Ein 1929 durchgeführtes Preisausschreiben des Arbeitsausschusses brachte zwar dem Archiv einen Zuwachs von über 3500 Nummern, in der überwiegenden Zahl jedoch Lieder, Kinderreime, Kinderspiele und Volkspoesie; die Anzahl der eingesandten Tänze und Musikstücke war gering: 22 Volkstänze und 100 Ländlermelodien[3].

Einer der Preisträger des Aussschreibens war — neben Adalbert Riedl, Josef Kurz, Karl Liebleitner, Ada Noggler, Hansi Leierer und Paul Schuch — Karl Horak. 1930 wurde er in den Arbeitsausschuß berufen und konnte ein beachtliches Sammelgut vorlegen. Karl Horak sammelte in den Jahren 1928 bis 1930 vor allem im nördlichen Burgenland, in den Bezirken Neusiedl a. See, Eisenstadt und Mattersburg. Einige wenige Aufzeichnungen stammen aus den mittleren und südlichen Landesteilen (Strebersdorf, Neustift bei Schlaining usf.) und aus der Ödenburger Umgebung. In der Zeitschrift Werk und Wille gibt Horak als Sammelergebnis 60 Tanzaufzeichnungen und 800 Ländlerweisen an und schreibt: „Meine Volkstanzsammlung dürfte auch heute noch die größte des Landes sein; etwa zwei Drittel

1 Karl Gradwohl, 25 Jahre burgenländischer Volkslied-Arbeitsausschuß: 25 Jahre Erforschung und Pflege des Volksliedes im Burgenland, Festschrift. Selbstverlag des Volksliedwerkes, Eisenstadt 1952, S. 12.

2 Karl Horak, Der Volkstanz im Burgenland. Eine Überschau: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes. Selbstverlag des BMUK, Wien 1975, Bd. 24, S. 104.

3 s. Anm. 1), S. 12.

der Tänze und fast alle Ländler habe ich um den Neusiedler See aufgezeichnet"[4]. Leider besitzt das Burgenländische Volksliedarchiv nur einen Teil dieser Aufzeichnungen. Im einzelnen sind dies[5]:

130 Ländlermelodien aus St. Georgen bei Eisenstadt, Schützen am Gebirge, Strebersdorf und Neustift bei Schlaining. Es sind größtenteils Abschriften aus Tanzbücheln, die im Zeitraum zwischen 1898 und 1928 von den ortsansässigen Musikanten angelegt wurden.

3 Galoppmelodien aus Purbach, Gewährsmann: Josef Weißhapl.

4 Walzer und Polkas aus Pöttsching und Neudörfl, Gewährsmann: Peter Zauner, Pöttsching 1930.

6 Melodien zum Polsterltanz aus Purbach, Donnerskirchen, St. Margarethen, St. Georgen bei Eisenstadt und Harkau bei Ödenburg.

Je 1 Aufzeichnung eines Hochzeitsehrentanzes und einer Brautaufforderung aus Deutschkreutz und Neustift bei Schlaining.

Mit diesen Aufzeichnungen schuf Horak den Grundstock der Volksmusiksammlung des Archives.

Im Mai 1931 erschien bei Bärenreiter die erste Publikation mit burgenländischen Volkstänzen[6]. Horak legte in Heft 7 der Deutschen Volkstänze das Ergebnis seiner bisherigen Sammeltätigkeit vor: 11 Volkstänze, die auch heute noch zu den beliebtesten Tänzen zählen.

Im gleichen Jahr nahm Raimund Zoder in den dritten Teil seiner Altösterreichischen Volkstänze zwei weitere aus dem Burgenland stammende Tänze auf, den „Stötterer Pascher" und den „Nickelsdorfer Schottisch"[7]; es ist bedauerlich, daß das Archiv keine Aufzeichnung von beiden Tänzen besitzt.

Am 14. November 1931 schickte der Wiener Redakteur Rudolf Richly eine Sammlung von Kinderreimen aus Ödenburg an den Arbeitsausschuß und bemerkte dazu: „Herr Regierungsrat Eitler war so liebenswürdig und hat Ihnen im Sommer für den Burgenländischen Volksliedausschuß den ersten Teil meiner Sammlung ‚Oedenburger Kinderreime' übermittelt. Nun sende ich beiliegend den zweiten Teil ein[8]." In diese Sammlung ist auch ein Vierzeiler zur Zepperlpolka, der im Burgenland häufigsten Form der Polka, aufgenommen:

---

4 Karl Horak, Bemerkungen zu den burgenländischen Volkstänzen: Werk und Wille, Zeitschrift zur Bücherei- und Kulturarbeit des Deutschen Schulvereines Südmark. Wien 1935, Heft 4/5, S. 103.

5 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 104/228—374.

6 Karl Horak, Burgenländische Volkstänze. Reihe Deutsche Volkstänze. Bärenreiter, Kassel 1931, Heft 7.

7 Raimund Zoder, Altösterreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1932, 3. Teil, S. 25 f.

8 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 49.

© Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

„Zeppalpuika tanz i gean
mid an scheinan jungan Hean,
mid an åidn måg i nit,
Weil a gåa påtschat is“[9].

Richly hörte diese Kinderreime in seiner Jugend (etwa von 1890 bis 1900) von Kindern „beim Spiel in der Schlipper-, Neustift- und Fischergasse “ und von „ganz alten Leuten, die damals über 70 Jahre alt sein mochten und die Reime von ihren Eltern und Großeltern hörten“[10]. Leider zeichnete er die gehörten Melodien zu den Kinderreimen nicht auf.

Weitere Aufzeichnungen aus diesem Jahr stammen von Adalbert Riedl (Rasierertanz), Hans Mayer (Voglstiehl) und von Peter Zauner (Ländlermelodien). Zauner, der 1908 die Blasmusikkapelle seines Vaters als Kapellmeister übernahm, konnte sowohl als Gewährsmann als auch als Sammler von Volksmusikstücken und Tänzen seine reiche Kenntnis der Volksmusikforschung zur Verfügung stellen[11].

Hatte Karl Horak vor allem den Norden des Landes durchforstet, so war Karl Haiding, unterstützt von Walther Langer und Friedl Beyer aus der Wandervogelbewegung, im Bezirk Oberwart tätig. In den Jahren 1931 bis 1935 sammelte Haiding 48 Volkstänze in den Orten Allhau, Aschau, Buchschachen, Gaas, Hasel, Loipersdorf, Oberschützen, Riedlingsdorf, Schlaining, Unterschützen und Wolfau[12].

Das Ergebnis dieser Sammlung ist beeindruckend: Neben allgemein bekannten Tänzen wie Neubayrisch, Siebenschritt, Strohschneider usf., und vielerorts gebräuchlichen Tanzspielen wie Schustertanz, Steckerltanz (Besentanz), Stanitzltanz, Sesseltanz usf., entdeckte Haiding Figurenländler in Riedlingsdorf[13], Buchschachen, Loipersdorf und Wolfau. Es ist kennzeichnend für die burgenländische Volkstanzlandschaft, daß diese Ländlerformen nur im steirisch-burgenländischen oder niederösterreichisch-burgenländischen Grenzgebiet vorkommen. So weist Horak darauf hin, daß diese Ländler (oder Wickler) dem Ländler aus dem niederösterreichischen Wechselgebiet gleichen[14].

---

9 s. Anm. 4), S. 106, S. 116.
s. auch Anm 2), S. 116.
Karl Haiding, Volkstanzaufzeichnungen aus dem Burgenland: Werk und Wille. Wien 1935, Heft 4/5, S. 110 f.
Adalbert Riedl/Karl M. Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. Bgld. Landesmuseum, Eisenstadt 1957. Heft 14, S. 242, Nr. 2346—2350.

10 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 49.

11 Hans Paul, Peter Zauner — Komponist der burgenländischen Landeshymne. Bergland-Buch, Salzburg 1970, S. 166.

12 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr: 99/1—48.

13 Vgl. dazu Karl Gradwohl, Lehrgang für österreichische Volkstänze. Sexl, Eisenstadt 1938, 2. Auflage, S. 31 ff.

14 s. Anm. 2), S. 19.

Eine weitere Beziehung zur benachbarten Steiermark stellen Tänze dar, von denen Haiding nur die Namen angibt, nicht aber die Gewährsleute oder die Tanzausführung. Aus Wolfau erwähnt er den „Hupfarischen oder Flohåbeitla", eine Mazurka, die Anton Novak in seinen Steirischen Tänzen bespricht: „Der ‚Flohbeutler', der in keinem anderen Lande unter diesem Namen und dieser Ausführung bekannt ist, wird wegen seiner Lebhaftigkeit sehr gerne getanzt. Siegfried Prinke, der den Flohbeutler das erste Mal beschreibt, berichtete, daß der Tanz aus Eisenerz stammt. Irgend eine andere, auf diesen Tanz bezughabende Mitteilung, konnte nirgends aufgefunden werden"[15]. Nun, dieser Tanz — und auch der folgende — schien doch bis ins Burgenland gedrungen zu sein. Der ebenfalls in Wolfau von Haiding nachgewiesene „Stoasteirische oder wicklerisch" dürfte mit dem Steirischen Walzer[16] und dem Altausseer aus Bad Ischl[17] ident sein.

Eine Kuriosität für das Burgenland stellt der in Loipersdorf aufgezeichnete Holzhackertanz dar. Bei diesem Tanzspiel wird auf jedes Gerät verzichtet, die Tanzfiguren werden symbolisiert (zum Beispiel: Holzschneiden — Schneidebewegung wie beim Strohschneider)[18].

Haiding veröffentlichte seine Sammelergebnisse in der Zeitschrift Werk und Wille unter dem Titel „Volkstanzaufzeichnungen aus dem Burgenland"[19]. Bedauerlicherweise fehlen zu den meisten der Tänze die Melodien.

In derselben Nummer der Zeitschrift Werk und Wille bespricht auch Karl Horak Tanzformen aus den Bezirken Oberwart und Güssing. Im wesentlichen decken sich diese mit den Tanzformen von Haiding. Horak schreibt auch darüber: „Alle oben aufgezeichneten Tänze sind auch in den angrenzenden Bundesländern, in Niederösterreich und Steiermark, bekannt. Wohl unterscheiden sich die einzelnen Lesarten durch kleine Abweichungen, besondere burgenländische Tanzformen konnten aber im mittleren und südlichen Burgenland bis jetzt noch nicht gefunden werden. Die burgenländischen Tänze haben einfache schlichte Bewegungen; in ihnen spiegelt sich die Landschaft, die in der Ebene ausklingenden Berge, und spiegelt sich die Seele der

---

15 Anton Novak, Steirische Tänze. Erzherzog-Johann-Verlag, Graz 1949, S. 71.

16 Ebenda, S. 75.

17 Raimund Zoder, Altösterreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1928, 2. Teil, S. 15 ff: „Der Altausseer ist unter dem Namen Steyrischer Walzer im Ausseer Landl in der Steyermark wohlbekannt. Konrad Mautner hat ihn mit mehreren Tanzweisen, einer 3stimmigen Singweise und vielen Gsätzln in seinen Alten Lieden und Weisen aus dem steyermärkischen Salzkammergut veröffentlicht. . Die Melodie ist in den Alpen weitverbreitet und sehr beliebt Mit dem Text ‚Mir san jå de lustign Hammerschmiedgsölln' ist sie nicht nur in den Alpen bekannt, sondern sogar bis ins sächsische Erzgebirge gewandert."

18 s. Anm. 4), S. 106: „Dieser in Trachtler- und Schuhplattlerkreisen entstandene Tanz ist auch in das Burgenland gedrungen, allerdings in einer Form, in welcher er als Tanz bezeichnet werden kann."

19 s. Anm. 9), Karl Haiding, S. 107.

Bewohner. Wer den Strohschneider einmal von burgenländischer Jugend in Röhrenstiefel tanzen gesehen und gehört hat, dem geht der Sinn des burgenländischen Volkstanzes auf, "[20].

1932 wurde Karl Gradwohl in den Arbeitsausschuß berufen. Gradwohl übernahm die praktische Lied- und Tanzpflege. Frucht seiner Tätigkeit war unter anderem sein Lehrgang für österreichische Volkstänze, in welchen er — neben den bekanntesten österreichischen Tänzen — 12 Tänze aus burgenländischer Überlieferung aufnahm[21].

Der Zweite Weltkrieg unterbrach die Sammeltätigkeit im damals zweigeteilten, nicht existenten Burgenland. Doch bereits im Dezember 1946 konnte Gradwohl — Musikreferent des Landes und des Volksbildungswerkes — zu einem im Österreichischen Bundesverlag erschienenen Heft „Burgenländische Volkstanzweisen" einen hektographierten Textteil herausgeben. Bemerkenswert daran ist, daß Gradwohl mehr als im 1938 erschienenen Lehrgang Aufzeichnungen aus dem Volksliedarchiv als Quellenmaterial benützte, obzwar Horaks Burgenländische Volkstänze und Zoders Altösterreichische Volkstänze immer noch als Primärliteratur verwendet wurden. Aus dem Archiv wurden folgende Tänze aufgenommen:

Burgenländischer Jägermarsch — Burgenländische Kreuzpolka - Neubayrischer — Mattersburger Schottisch — Vogelstiehl — Riedlingsdorfer Ländler (Mitteilung von Hella Stubenvoll)[22].

Angeregt durch das Vorbild seines Lehrers Raimund Zoder, begann der Verfasser dieses Aufsatzes 1953 mit der Aufzeichnung von Volkstänzen und Tanzmelodien. In den Jahren 1953 bis 1968 konnte er im Burgenland folgendes sammeln:

1. Polsterltanz aus Kleinhöflein, „Mit'n G'sicht z' samm" aus Großhöflein. Aufzeichnung: Juli 1953, Gewährsmann: Anton Leeb, Kleinhöflein.
2. 8 Ländler aus Pöttsching. Aufzeichnung: August 1954, Gewährsmann: Peter Zauner, Pöttsching.
3. Stanitzeltanz aus Pöttsching, Thomerltanz aus Pöttsching. Aufzeichnung: Sommer 1958, Gewährsmann: Peter Zauner, Pöttsching[23].
4. Ländlersammlung des Lehrers Joseph Wurditsch, Pamhagen 1847 bis 1849. Unter den 91 Nummern befinden sich auch Kompositionen von Josef Lanner und J. Weitz. Übertragung: 1960.
5. Rippltanz aus St. Martin. Aufzeichnung: Feber 1960, Gewährsleute: Natz Dorner, Karl Gullner und Anton Traxler, alle Markt St. Martin.

---

20 Ebenda.
21 s. Anm. 13).
22 a) Burgenländische Volkstanzweisen. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1946.
b) (Karl Gradwohl), Burgenländische Volkstänze. Selbstverlag des Volksbildungswerkes für das Burgenland, Eisenstadt 1946.
23 s. auch Anm. 6), S. 8.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, download unter www.biologiezentrum.at

6. Kroatischer Hochzeitstanz aus Stinatz. Aufzeichnung: März 1960, Gewährsmann: Rudolf Berlakovits, Stinatz.
7. 45 Ländler aus Müllendorf. Aufzeichnung: August 1960, Gewährsmann: Johann Kollowein, Müllendorf.
8. 55 Ländler aus Kobersdorf. Ländlersammlung des Josef Schnabel. Übertragung: Jänner 1962.
9. 2 Polsterltanzmelodien aus Kirchfidisch. Aufzeichnung: Juli 1962, Gewährsmann: Maria Simon, Kirchfidisch.
10. Brauttanz aus Kirchfidisch. Aufzeichnung: Juli 1962, Gewährsmann: Maria Simon, Kirchfidisch.
11. 32 Steirische in B aus Kirchfidisch. Aufzeichnung: Juli 1962, Gewährsmann: Robert Polzer, Kirchfidisch.
12. 6 Kirchenaufzüge aus Kirchfidisch. Aufzeichnung: Dezember 1962. Gewährsmann: Franz Fenz, Stegersbach.
13. 5 Polkamelodien aus Bernstein. Aufzeichnung: September 1968 (gemeinsam mit Frau Christine Bundschuh, Oberwart), Gewährsmann: Karl Schönfeldinger, Bernstein. Schönfeldinger gibt an, daß diese Tänze schon um 1850 von seinem Großvater gespielt wurden[24].
14. Schustertanz aus Langeck. Aufzeichnung: Mai 1975, Gewährsmann: Sepp Tischler, Eisenstadt.

Die letzte große Sammlung von Volksmusikstücken — insgesamt 172 Nummern — sandte Anton Reiterits aus Dörfl ein[25]. Reiterits sammelte im Bezirk Oberpullendorf in den Gemeinden Dörfl, Kobersdorf, Lutzmannsburg, Mannersdorf a. d. Rabnitz, Neckenmarkt, Oberloisdorf und Raiding. Die Sammlung enthält Polkamelodien, Märsche, Ländler und Walzer. Aus Notenbüchern von bekannten Dorfmusikanten, von Michael Wild aus Deutschkreutz, von Konrad Emmer, Anton Kornfeld und Franz Kusch aus Dörfl, Josef Schnabel aus Kobersdorf, Heinz Ritter aus Lutzmannsburg, Johann Hotwagner aus Mannersdorf a. d. Rabnitz, Georg Lackinger aus Nekkenmarkt, Anton Hofer aus Raiding, und von Michael Heissenberger, Alois und Viktor Pöltl und Johann Schubaschitz aus Steinberg. Die älteste Aufzeichnung ist eine Übertragung von Neujahrsliedern aus einem Notenblatt des Peter Schlögl aus dem Jahre 1830.

Die in den Fünfzigerjahren intensiv einsetzende Volkstanzpflege machte, bedingt durch das Fehlen geeigneter Tanzsammlungen, die Herausgabe eines burgenländischen Volkstanzheftes notwendig. 1961

---

24 Die vom Verfasser aufgezeichneten Volkstänze und Volksmusiknummern sind in der Reihenfolge der Aufzählung im Volksliedarchiv unter folgenden Nummern zu finden:
1) 126/29, 142/3. 2) 142/6—7. 3) 142/1, 142/2. 4) 142/8—59. 5) 142/60. 6) 142/61. 7) 142/62—105. 8) 142/107—161. 9) 133/115—116. 10) 133/117. 11) 133/118—147. 12) 133/148—153. 13) 133/181—185.
Besprechung der Wurditsch-Sammlung (Sig. Nr.: 142/8—59): Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwekes. Selbstverlag des BMfU, Wien 1962, Bd. 11, S. 167 ff.

25 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 188/7—179.

erschien im Verlag des Volksbildungswerkes für das Burgenland die 1. Auflage der Volkstänze aus dem Burgenland.

Wenngleich die Anzahl der Volksmusik- und Volkstanzaufzeichnungen im Burgenländischen Volksliedarchiv eher bescheiden ist, so geben diese Aufzeichnungen doch einen Überblick über das Volksmusik- und Tanzgut des Landes. So konnte die letzte Publikation des Burgenländischen Volksliedwerkes, die 2. Auflage der Volkstänze aus dem Burgenland, die der Verfasser heuer vorlegte, auf zahlreiche Quellenaufzeichnungen zurückgreifen, die nun kurz behandelt sein sollen[26].

*Burgenländischer Jägermarsch*

Das seit dem 16. Jh. in ganz Deutschland übliche Tanzpaar, eine Verbindung von Schreit- und Springtanz, wird im nördlichen Burgenland nicht wie etwa in Nieder- und Oberösterreich als Marsch und Walzer über das gleiche Melodiemodell getanzt, sondern als Marsch und Polka. Es entfallen Richtungsänderung und Partnerwechsel. Peter Zauner aus Pöttsching berichtet, daß zum Schreittanz „der alte Fußmarsch der Infanterie" von einem Trompeter geblasen wurde, zum Springtanz aber Zweischrittpolka zur Melodie des „alten Hesser-Marsches, der bereits vollständig vergessen scheint" getanzt wurde[27]. Auf einer Hochzeit in Walbersdorf wurde Zauner aufmerksam gemacht, daß dieser Tanz auch Burgenländische Quadrille heißt.

*Siebenschritt (Siebmschritt)*

Wenn auch Zoder und Gradwohl die Spielart „Aufstellung nebeneinander, 7 Laufschritte vor- und rückwärts", als im Burgenland vorkommend erwähnen[28], besitzt das Volksliedarchiv nur eine Aufzeichnung von Haiding aus Oberschützen, die die geschlossene Form darstellt, die ähnlich dem Siebentänzler aus dem Montafon (Vorarlberg) ist[29]. Der Tanz dürfte aus dem Steirischen ins Burgenland gekommen sein. Man findet ihn nach 1930 nur mehr im Bezirk Oberwart, in Neustift b. Schlaining, Oberschützen, Riedlingsdorf und Wolfau. Wohl findet man Vierzeiler zum Siebenschritt aus dem nördlichen Burgenland als Kinderreime wieder, doch kann kein Nachweis der Pflege dieses Tanzes — sieht man von der Wiederbelebung durch die Volkstanzgruppen ab — erbracht werden. Bezeichnend dafür ist, daß die achtzigjährige Frau Neubauer aus Oberschützen, die Karl

---

26 Harald Dreo, Volkstänze aus dem Burgenland. Burgenländisches Volksliedwerk. Rötzer, Eisenstadt 1977, 2. Auflage.
27 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 80/5.
s. auch Anm. 13), S. 19.
28 Raimund Zoder, Österreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag. Wien 1958, 1. Teil, S. 15 ff.
s. auch Anm. 13), S. 21.
29 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr: 99/7.
s. auch Anm. 7), S. 22 f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at
Haiding 1933 den Tanz zeigte, nur mehr eine Strophe zum Siebenschritt kannte[30].

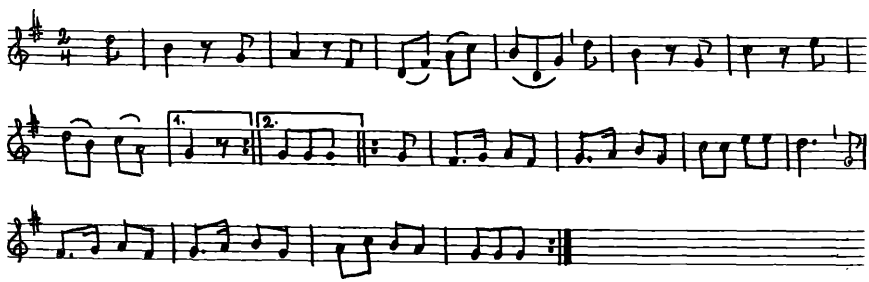
*Strohschneider (Hupf-hin)*

Von allen im Burgenland vorkommenden Tänzen besitzt das Volksliedarchiv vom Strohschneider, auch „Hupf hin" oder „Schneid å" genannt, die meisten Aufzeichnungen. Unabhängig voneinander konnten Horak im nördlichen, Reiterits im mittleren und Haiding im südlichen Landesteil zahlreiche Belege sammeln. Letzterer allein wies den Tanz in Allhau, Buchschachen, Gaas, Neustift bei Schlaining („erst um 1890 aufgekommen"), Oberschützen (bereits ab 1860), Riedlingsdorf, Unterschützen und Wolfau nach[31].

Ein Großteil der Aufzeichnungen beginnt mit dem Rundtanz — zumeist ein Polkarundtanz — und bringt danach die Schneidefigur. Horak meint dazu: „Der Strohschneider vertritt den Wechselhupf-Typus. Er ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu belegen und hat sich bis in die Gegenwart erhalten. Die burgenländische Art, den Strohschneider mit dem Rundtanz zu beginnen und zu enden, kann für die Pflege nur empfohlen werden"[32]. Dennoch findet man auch Beispiele dafür, daß zunächst die Schneidefigur getanzt wurde, so in Gaas und in Dörfl. Haiding beschreibt den Tanz in Gaas wie folgt: „Zuerst Schneidefigur. Die wenigsten Paare kreuzen die Arme, die meisten halten sich an den Unterarmen, manche auch an den Schultern. Auf den zweiten Teil der Melodie Zweischritt oder anderes Rundtanzen"[33].

Anton Reiterits legt aus Dörfl und Umgebung mehrere Melodien vor, von denen jede mit der Schneidefigur beginnt[34]:

Strohschneider




Aufzeichnung: Anton Reiterits, Dörfl

---

30 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr. 99/7:
1 . 7
Helft mir meinen Schubkarrn ziehn
Wo denn hin? Nach Berlin,
Setz dich auf und wir fahrn hin.
Weitere Vierzeiler aus Ödenburg und Umgebung bei Riedl/Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland (s. Anm. 9) Nr. 3237—3245.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

*Voglstiehl*

Der Voglstiehl, auch Vogelstecher — ein Typ der Finger- oder Winkerpolka[35] — genannt, hat weite Verbreitung im nördlichen und mittleren Burgenland. Der Tanz wurde von Hans Mayer in Mattersburg aufgeschrieben. Nach Mitteilung von Adalbert Riedl kam er noch vor 30 Jahren in Markt St. Martin vor. Eine zweite Aufzeichnung beschreibt Hans Mayer aus St. Andrä in seinen Einsendungen an das Archiv: „Melodie und Ausführung von meiner Mutter, Anna Mayer, überliefert. Um 1900 in Podersdorf viel getanzt, auch in Mörbisch als ‚Vogerlschrecker' In St. Andrä wurde er das letzte Mal 1921 bei einer Hochzeit getanzt (nach Mitteilung von Frau Pölzer). Bekannt in Tirol als ‚Sautreiber', im Böhmerwald als ‚Fingerltanz'."[36]

*Neubayrischer*

Der Neubayrische dürfte aus dem Steirischen und dem niederösterreichischen Wechselgebiet ins Burgenland gekommen sein. Karl Horak schreibt dazu: „Im Burgenland erreichte er die östliche Grenze seines geschlossenen Verbreitungsgebietes. Auf dem Wege nach Osten hat sich der Tanz manche Umgestaltung gefallen lassen müssen. Im südlichen Burgenland gleicht er in der Ausführung den steirischen Formen"[37]. Und Raimund Zoder verweist auf eine Tanzsammlung der Gesellschaft der Musikfreunde Wien und bemerkt: „Auf Grund von Nachforschungen in älteren Tanzsammlungen ist es möglich, die Entstehungszeit dieses Tanzes genau festzulegen. In einer Sammlung alter Tänze aus dem Jahre 1819 finden sich vier Aufzeichnungen des Neubayrischen; Daß der Tanz schon damals im großen und ganzen so getanzt wurde wie heute, beweist die folgende Tanzbeschreibung, die der unbekannte Schreiber der Gmundner Fassung beifügte: ‚Dieser Tanz ist in Gmunden seyt beyläufig 3 oder 4 Jahren bekannt und wird fast bey jeder Hochzeit getanzt. Während der 1te Theil gespielt wird, gehen Tänzer und Tänzerinnen

31 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/38, 99/41, 99/35, 9/95, 99/5, 99/13, 99/22, 99/18. 99/19 (Unterschützen): „Strohschneider ist noch heute unter den jungen Leuten üblich, wobei sie zuerst Polka tanzen, worauf die Schneidefigur folgt, bei der zuerst ‚Hupf hin' gesungen wird, wonach der Tanz benannt wird, und sogleich anschließend ‚Schneid å'. Erst dann folgt wieder Polka. Die Polka können durch den Einbruch der modernen Tänze die Tänzer der jüngsten Jahrgänge wie in den meisten Orten auch hier nicht."
99/27 (Wolfau): „Strohschneider (Noch gebräuchlich) Heißt ‚Hupf hin'. Gesungen ‚Hupf hin' und sogleich anschließend ‚Schneid å' mit der Schneidebewegung. Danach Polka, die nur wenige richtig tanzen können."

32 Karl Horak, Der Volkstanz im Burgenland. Österreichische Musikzeitschrift, Wien 1971, 26. Jg., Heft 9, S. 499.

33 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/35.
s. auch Anm. 9), Karl Haiding, S. 115.

34 s. Anm. 26), Nr. 5, 4. Melodie.

35 s. Anm. 32).

36 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 81/57.
s. auch Anm. 26), S. 33 f.

37 s. Anm. 4), S. 104.

im Kreis nach dem Takt herum; während der 1ten 4 Takte des 2ten Theils muß sich das Frauenzimmer an der aufgehaltenen rechten Hand des Mannes herumdrehen, dann gehen sie bis zum Schlusse des 2ten Theils bloß wieder nach dem Takt herum. Während des 3ten Theils aber wird nach dem Schlage des gewöhnlichen Walzers ordentlich getanzt' "[38]. Von dieser, bei Zoder erwähnten Form weicht der heute im Burgenland getanzte Neubayrische, der, wie Horak meint, eher „in der Ausführung den steirischen Formen" gleicht, wesentlich ab:[39]

1. Teil (Takt 1—8):
Schwingschritte mit Aufstampfen und Händeklatschen.

2. Teil (Takt 9—12):
Viermaliges Eindrehen der Tänzerin (Wickeln). Aus der letzten Drehung heraus mit Schwung übergehen zu Takt 13.

3. Teil (Takt 13—16):
Wie Takt 1—4.

4. Teil (Takt 17—24):
Walgen in ungekreuzter Zweihandfassung[40].

Aufzeichnungen dieser Art lieferten Horak und Haiding aus Landsee, Gaas, Neustift bei Schlaining, Oberschützen, Riedlingsdorf und Unterschützen[41]. Daß der Tanz auch über die Grenzen des heutigen Burgenlandes im ehemaligen deutschwestungarischen Raum bekannt war, bezeugt eine Aufzeichnung von Konrad Scheierling aus St. Peter[42]. Melodien zum Neubayrischen konnte der Verfasser auch von Karl Schönfeldinger erhalten.

Zur Oberschützener Aufzeichnung bemerkt Haiding: „Wer statt zu klatschen stampfte oder den umgekehrten Fehler machte, mußte einen Beitrag zahlen. Der zweite Teil war in der Ausführung ziemlich frei, die Tänzerin wurde unter der erhobenen Rechten des Tänzers gedreht, auch wurde paarweise rund getanzt, oder es erfolgte auch noch eine andere Ausführung. Zum ersten Teile wurde gesungen:

,Und wer Schmiedliesal wüll habn,
Der muaß a Schissal voll Tåla håb'n.' "[43]

Zu diesem Tanz, der in vielen Orten auch „Schimmerltanz" genannt wird, gibt es zahlreiche Textaufzeichnungen, angefangen von

---

38 Raimund Zoder, Österreichische Volkstänze. Neue Ausgabe. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1958, 1. Teil, S. 10.
39 s. Anm. 4), S. 104.
40 s. Anm. 26), S. 36.
41 s. Anm. 26), S. 37.
s. auch Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/37, 99/1, 99/8, 99/14, 99/25, 99/15.
42 s. Anm. 26), S. 38.
Die Aufzeichnungen Scheierlings von Gewährsleuten aus St. Peter am Heideboden liegen wohl schon im Bgld. Volksliedarchiv auf, sind jedoch noch nicht katalogisiert.
43 s. Anm. 26), S. 37.
s. auch Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/8.

Download unter www.zobodat.at

„Wås braucht denn a G'scherta an Huat",

bis

„Jetzt håb i's mei Schimmal vakauft,
jetzt nimm i dås Geld und vasauf's."

Der Hinweis Haidings „Zum ersten Teile wurde gesungen" — das bezieht sich auf Takt 1—8 —, erklärt auch die Verschiedenheit im Versmaß der aufgezeichneten Strophen. Neben Fünfzeilern (Texte für Takt 1—16) stehen Zweizeiler (Texte für Takt 1—8)[44]. Hier liegt der Schluß nahe, daß in dem einen Fall auch beim Eindrehen der Tänzerin gesungen wurde, im anderen Fall eben nur während des Schreitteiles. Und so ließe sich auch der Zweifel Karl Horaks „ ob die beiden lezten Gesätze aus Unterschützen zum Neubayrischen gesungen wurden; in der oben überlieferten Form passen sie jedenfalls nicht zum Tanz" klären, daß nämlich die von Haiding aufgezeichneten dreihebigen Vierzeiler durch Zusammenschluß von dreihebigen Zweizeilern entstanden sind:[45]

„Jetzt håb is mei Schimmal vakauft,
Jetzt kånn i brav tånzn, daß 's staubt.

Jetzt kånn i brav ummaflankiern,
Daweil i mei Fuissal kann rihrn."

Horak weist auch aus der Wulkaebene (Bezirk Mattersburg) im Stötterer Pascher eine „eigenwillige Abart" des Neubayrischen nach[46].

*Schöns Dirndl, drah di um*

Die in Unterschützen und Bernstein gesungenen Verse zum Walzer sind das Relikt eines Tanzes, der 1931 in Grünbach am Schneeberg von Otto Hief aufgezeichnet wurde[47]. Die Melodien im Bgld. Volksliedarchiv sind älteren Datums. So teilte der Gewährsmann Kapellmeister Karl Schönfeldinger mit, sein Großvater habe bereits diese Melodien gespielt.

---

44 s. Anm. 26), S. 37.
Beispiel für einen Fünfzeiler:
„Jetzt woaß i jå a wås i tua:
jetzt låß i die Mentscha in Ruah.
Jetzt spår i Strümpf und Schuah
und dås Geld a dazua
und bleib a lustiga Bua!"
Beispiel für einen Zweizeiler:
„Was braucht denn a G'scherta an Huat?
Den steht jå a Zipflhaub'n guat!"

45 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/15.

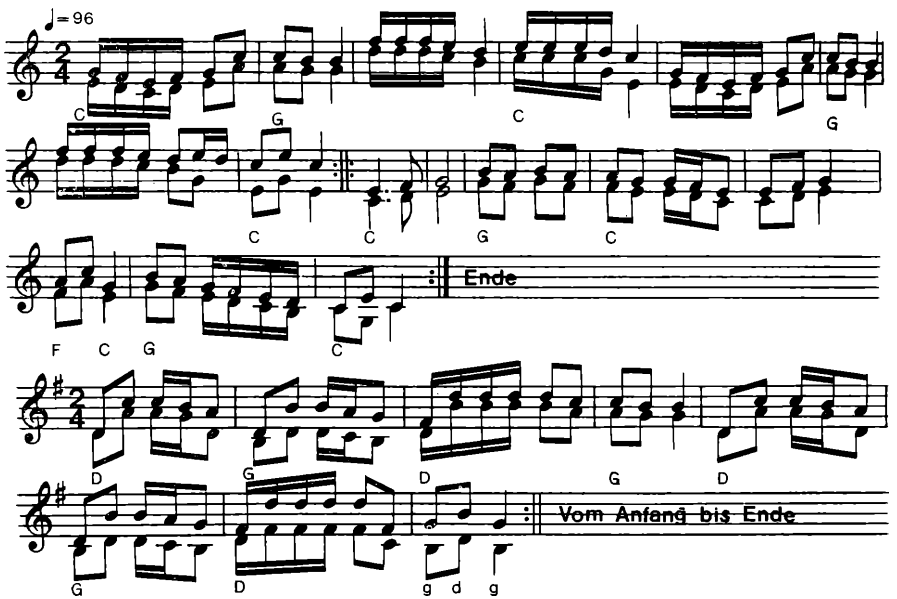
46 Karl Horak, Der Volkstanz im Burgenland. Österreichische Musikzeitschrift, Wien 1971, 26. Jg., Heft 9, S. 499.

47 Raimund Zoder, Altösterreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1934, 4. Teil, S. 19.
s. auch Anm. 15), S. 66 f.
s. auch Anm. 26), S. 38 f.

 © Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Von den im Burgenland getanzten Formen des Schottischen (Typ des Rheinländers) besitzt das Volksliedarchiv nur sporadische Aufzeichnungen. Die bekannteste Form des Schottischen, der Nickelsdorfer Schottisch, den Raimund Zoder in den Altösterreichischen Volkstänzen ausführlich bespricht[48], ist im Archiv nur durch eine Melodieaufzeichnung von Anton Reiterits aus Dörfl belegt.

Der Schottische aus St. Peter, den Konrad Scheierling 1956 in Poppenweiler bei Ludwigsburg/Württemberg von Paul Lang aus St. Peter am Heideboden aufzeichnete, steht in der Tanzausführung zwischen dem Nickelsdorfer (Nachstellschritte, Tupftritte über dem gekreuzten Standbein, Zweischrittrundtanz) und dem Mattersburger Schottisch (Seitstellschritte, Tupftritte wie oben). Die Melodie dazu gehört unzweifelhaft dem Rheinländer-Typus an:[49]




Karl Haiding hat diesen Schottischen ähnlich in Oberschützen gesehen: „Der Schottisch soll gleichfalls so alt sein wie der Siebenschritt. Die 80jährige Gewährsmännin konnte sich an diesen Tanz nicht mehr genau erinnern. Zuerst sollen drei Schritte vorwärts gewesen sein, hierauf zurück, dann drehen. Nach Aufzeichnungen in einem Nachbarorte stimmt das bis auf ein zweites Vorgehen." Leider

48 Raimund Zoder, Altösterreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1932, 3. Teil, S. 26 f.

49 Auch diese Melodie ist im Bgld. Volksliedarchiv noch nicht katalogisiert.

ist die erwähnte Aufzeichnung von Haiding „in einem Nachbarorte" nicht mehr erhalten[50].

Eine weitere Spielform des Schottischen, der Osliper oder Kroatisch Schottisch wurde von Frau Bauer-Jagsich aus Oslip Karl Horak mitgeteilt. Haiding hat den Tanz mit geringen Abweichungen 1931 in Gaas, Bezirk Güssing, als Windischen gesehen:[51]

„Eine Spielform des Schottisch; die dabei übliche Aufstellung, Tänzer schräg hinter der Tänzerin, die gleichseitgen Hände gefaßt (Die rechten über der rechten Schulter der Tänzerin).

1. Vier Nachstellschritte links.
2. Ansehen über die rechte Schulter der Tänzerin.
3. Ansehen über die linke Schulter der Tänzerin.
4. Tänzerinnen drehen links um.

Wird wiederholt. Beim letzten Male drehen die Tänzerinnen zweimal herum."

Die Melodie zum Kroatisch Schottisch stammt aus Kroatien und geht auf das Jahr 1848 zurück, als das Volksbewußtsein der Kroaten, die dem Beispiel so vieler Nationalitäten der alten Monarchie folgten, erwachte. Der dem Verfasser von Fery Sučič aus Wulkaprodersdorf mitgeteilte Text lautet:

„Još Hrvatska nij propala dok mi živimo,
visoko se bude stala, kad ju zbudimo," (Ljud. Gaj)
(Noch ist Kroatien nicht verloren, solange wir leben,
hoch wird es stehen, wenn wir es erwecken.)[52]

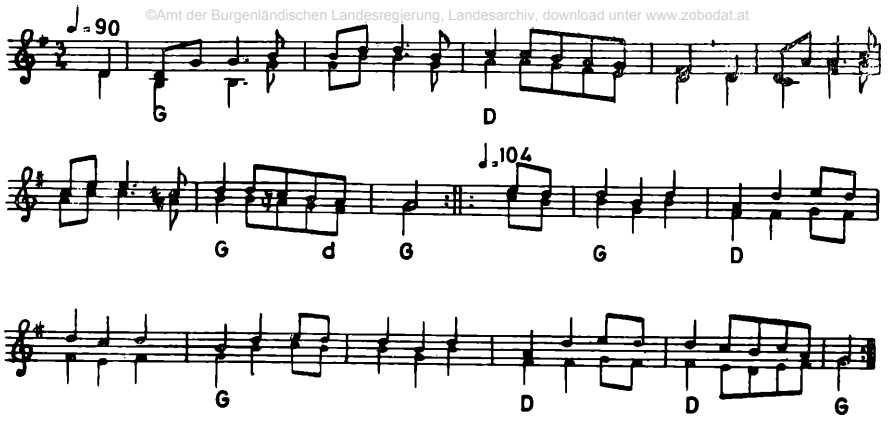
*Schwefelhölzl*

Der sehr graziös wirkende Dreiertanz, der dem alten deutschen Tanzpaar — Schreittanz + Springtanz (in diesem Fall Achterlaufen) — entspricht und den Karl Horak in seine erste Volkstanzausgabe aufgenommen hat, ist im Bgld. Volksliedarchiv leider nicht vorhanden[53]. Da er aber zu den wenigen Dreiertänzen, die im Burgenland bekannt sind, gehört und nach Adalbert Riedl „in Oberloisdorf und St. Martin bei Oberpullendorf sehr beliebt" war[54], sei er wie auch die Dreierform des S p i n n r a d l s hier erwähnt. Vom Spinnradl besitzt das Archiv auch nur eine Melodieaufzeichnung aus der Ländlersammlung des Lehrers Josef Wurdits, Pamhagen 1849:[55]

---

50 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/9.
51 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/36.
52 s. Anm. 26), S. 42.
53 s. Anm. 6), S. 16: „Der Tanz wird gewöhnlich auf die Weise ‚Freut euch des Lebens' getanzt. Auch das Rutkatla aus dem Schönhengst ist eine Form dieses Tanzes. Er erinnert mit seinem ernsten, geschrittenen ersen Teil und dem lebhaften, gesprungenen zweiten Teil an die altdeutschen Tänze. Die burgenländische Form zeigte mir Kapellmeister Unger."
s. auch Anm. 26), S. 44 f.
54 s. Anm. 26), S. 45.
55 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 142/8—59.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at




*Loipersdorfer Wickler*

Wie die vorherigen Tänze ist auch diese Ländlerform ein Dreiertanz. Nach Horak stellt dieser Wickler, von zwei Burschen und einem Mädchen getanzt, „eine Art Umkehr des Dreisteirers dar"[56]. Haiding, der den Tanz 1935 gemeinsam mit Walther Langer in Loipersdorf gesehen hat, erwähnt, daß entgegen der bei Ländlern sonst üblichen Tanzpraxis, den Ablauf der einzelnen Figuren dem Achttakter der Melodie anzupassen, die beiden Wickelfiguren (Tor-Eindrehen, Überschlag-Ausdrehen) unabhängig von der achttaktigen Periode sofort aufeinanderfolgen:
„Sie (Anm.: Dreiergruppen) sind nach der Musik eines Landlers dauernd in Bewegung, erst im Kreise schreitend, dann die beiden Wickelbewegungen ausführend, von denen die erste abwechselnd nach Belieben einer der drei Tanzenden ausführt, während die zweite nur dem Burschen obliegt. Kaum ist eine Wickelfigur beendet, so folgt schon die nächste"[57].

*Wolfauer Wickler*

Ebenfalls 1935 zeichnete Haiding das noch vorhandene Tanzgut in Wolfau auf. Darunter befindet sich auch ein Wickler, von dem zwar die Gewährsmännin die Figuren kannte (Eindrehen der Tänzerin, Händekreuzen, Überstiegl der Tänzerin, Walgen, Nachpaschen, Rundtanz), nicht aber genau die Reihenfolge[58].

*Riedlingsdorfer Ländler*

Die heute im Burgenland getanzte Form des Riedlingsdorfers, die Karl Gradwohl durch Hella Stubenvoll aus Riedlingsdorf bei Pinkafeld erhielt, liegt im Archiv nicht auf. Der Ländler ist in seiner

---

56 s. Anm. 4), S. 105.
57 s. Anm. 9), Karl Haiding, S. 117 f.
s. auch Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/47.
s. auch Anm. 26), S. 46 f.
58 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/30.

schlichten Vornehmheit der schönste Figurentanz des Landes, dürfte aber eine Kombination mehrerer Wickler aus Riedlingsdorf sein. So stellte Haiding in den Jahren 1934 und 1935 drei verschiedene Wicklerformen fest:[59]

1. Armschwingen (Zweihandfassung, ungekreuzt), Joch, Dirndldrehen, Rundtanz.
   Gewährsmann: Herr Zapfl.
2. Schurzen (Zweihandfassung), Nachpaschen, Rundtanz.
   Gewährsmann: Samuel Bruckner.
3. Rundtanz, Joch, Walgen, Fensterl, Schurzen, Nachpaschen, Rundtanz.
   Gewährsmännin: Frau Steger.

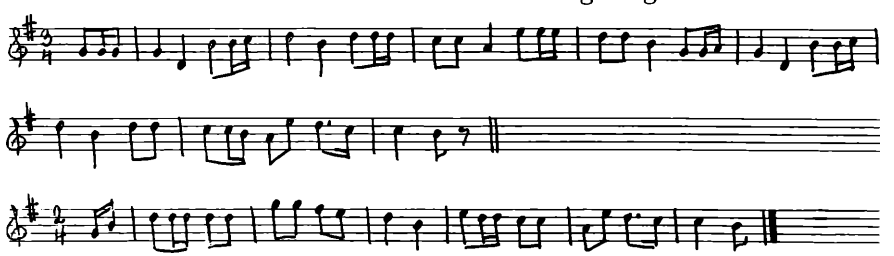
Frau Stegers Meinung nach ist diese Form „uralt" und war schon um 1890 nicht mehr allgemein bekannt. Die dritte Form entspricht in etwa der Aufzeichnung Stubenvoll/Gradwohl.

*Hochzeitstänze*

Die Hochzeit ist heute im Land eines der wenigen Feste, bei denen der Tanz im Brauchtum integriert ist und die überlieferten Bräuche und Sitten hochgehalten werden; dies trifft vor allem auf die bäuerlichen Hochzeiten im Norden (Seewinkel, Heideboden), im Süden (Güssinger Bezirk, Gegend um Stegersbach) und in den kroatischen Gemeinden zu. Der Tanz vor der Kirche (vor oder nach der Trauung), vor dem Pfarrhof oder vor dem Hochzeitshaus (heute vielfach vor dem Wirtshaus, in welchem die Hochzeitstafel gerichtet wird) leitet die Hochzeitsfeier (das Mahl) ein.

So findet man im Stinatzer Hochzeitstanz, einer den Koloschritt mutierenden Form eines Paartanzes (in Einhand- oder Zweihandfassung) einen Tanz, der nach der kirchlichen Trauung vor dem Hochzeitshaus getanzt wird. Überlieferer ist Rudolf Berlakovits, Aufzeichner der Verfasser[60].

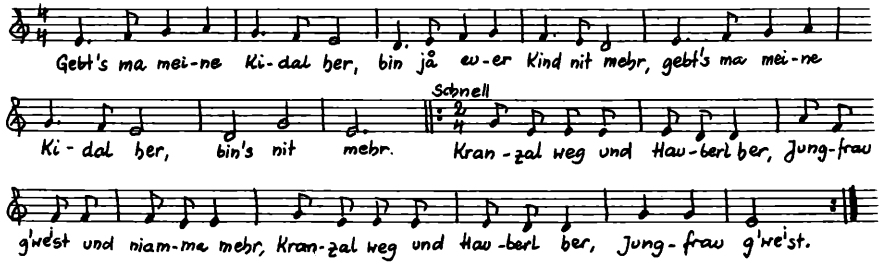
Nach dem Mahl beginnen die Ehrentänze, von denen Horak einige Melodien dem Volksliedarchiv überließ. Sie sind in der Regel zweiteilig, ein gemessener Schreittanz im Dreiertakt wechselt mit einem Springtanz (meist Polkarundtanz) ab. Nachstehende Melodie wurde von Horak in Neustift bei Schlaining aufgezeichnet:[61]



59 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/21.
60 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 142/61.
61 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 104/242.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv; download unter www.zobodat.at

Auch das Kranzl-Abtanzen, das im allgemeinen um Mitternacht des Hochzeitstages stattfindet, ist in einigen Aufzeichnungen im Archiv vertreten. Bei der folgenden Variante (Überlieferer: Maria Simon, Aufzeichner: der Verfasser) aus Kirchfidisch tanzt die Braut mit allen Burschen und Männern, zuletzt mit dem Bräutigam:[62]




Der Polsterltanz wird fast in jedem Ort des Landes getanzt. In der Ausführung unterscheiden sich die zahlreichen Aufzeichnungen kaum voneinander; die Mehrzahl weist im Rundtanz einen Dreierrhythmus auf, nur wenige Belege zeigen Polkarundtanz. Im Volksliedarchiv liegen rund 20 Aufzeichnungen von Horak, Haiding, Andreas Leeb, Anton Reiterits und dem Verfasser auf[63].

*Mit'n Kopf z'samm*

Der aus einem Rundtanz und aus einem Teil mit Verbeugung zu- und voneinander bestehende Tanz liegt in zahlreichen Belegen aus dem ganzen Land vor. Die heute übliche Form des Tanzes teilte Andreas Leeb aus Großhöflein dem Verfasser mit:

Teil I: Die Tänzer verneigen sich abwechselnd zu- und voneinander, wobei sie jeweils mit dem Kopf oder dem Gesäß leicht zusammenstoßen.

Teil II: Walzerrundtanz.

Dabei wird gesungen:

„Mit'n Kopf z'samm,
mit'n Årsch z'samm."

In dieser Form kennt ihn auch Haiding aus Wolfau und Oberschützen, wo er (nach Angabe von Haiding) auch Judentanz oder Judenpolka heißt[64]. Eine weitere Melodieaufzeichnung stammt von Horak aus Pöttsching (Gewährsmann: Peter Zauner), die sich von der oben beschriebenen durch den Polkarundtanz unterscheidet. Bei Horak gilt die zweite Verbeugung dem benachbarten Tanzpaar.

---

62 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 133/117.
63 s. Anm. 26), S. 50 f., S 67.
64 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr.: 99/26.
s. auch Anm. 26), S. 52.

In ähnlicher Form ist der Tanz in Deutschland, Ober- und Niederösterreich und in der Steiermark unter der Bezeichnung „Hans Adam", Buckerltanz, „Bugltanz" und — entfernt verwandt — „Hansl oha" bekannt. Widersprüchliche Meinungen bestehen heute immer noch über die Bedeutung der Verbeugungsbewegung. Entgegen Horaks Bericht, „. .nach der Meinung R. Zoders handelt es sich dabei um eine vereinfachte Form des Judentanzes, der die Gebetsbewegungen der Juden verspottet"[65], weist Zoder auf K. Mautners Meinung hin, dieselbe sei eine Verspottung und Nachahmung des Menuetts[66]. Eine weitere Unklarheit ergibt sich daraus, daß viele Gewährsleute früherer Zeit aber auch heutige Volksmusikanten nicht differenzieren zwischen Judentanz und Judenpolka. Schon Horak zeigt dies auf, als er schreibt: „. Vielleicht ist auch der Mit'n Kopf zsamm ein Verwandter des Judentanzes, denn gerade für diesen ist die Verbeugung ein kennzeichnendes Bewegungselement." und weiter: „Die zur Oberschützener Form (Anm.: die Aufzeichnung Haidings) gesungenen Worte weisen sie zur Gruppe dieses Judentanzes und nicht zur Judenpolka, die im mittleren Burgenlande als Voglstecher bekannt ist"[67] Während Horak streng zwischen beiden Formen unterscheidet, geschieht dies in der Praxis anscheinend doch nicht immer. Der Verfasser erhielt durch Anton Reiterits aus Dörfl die Tanzbeschreibung einer „Judenpolka", die mit dem Voglstecher nichts gemein hat, sondern bis auf den Polkarundtanz der oben beschriebenen Großhöfleiner Form des Judentanzes gleicht[68].

*Tanzspiele*

Die im Burgenland gebräuchlichen Tanzspiele, wie Stanitzltanz, Thomerltanz, Spiegeltanz, Besentanz (Steckerltanz), Schustertanz, Rasierertanz und Rippltanz, sind sämtlich in mehreren Aufzeichnungen im Volksliedarchiv vorhanden. Sie unterscheiden sich in der Tanzausführung kaum oder nur unwesentlich von den in den anderen Bundesländern bekannten Formen, die in den verschiedensten regionalen Tanzsammlungen und Ausgaben ausführlichst beschrieben sind.

Vom Stanitzltanz liegen im Volksliedarchiv zwei Versionen auf, die sich nur in Melodie und Text voneinander unterscheiden. Die erste Version stammt von Karl Haiding, der den Tanz von Schulleiter Frühwirt aus Aschau, bzw. Hasel, gehört hat, die zweite Version stammt aus Pöttsching, wo Peter Zauner dem Verfasser zum folgenden Vers mitteilen konnte:[69]

---

65 s. Anm. 6), S. 16.

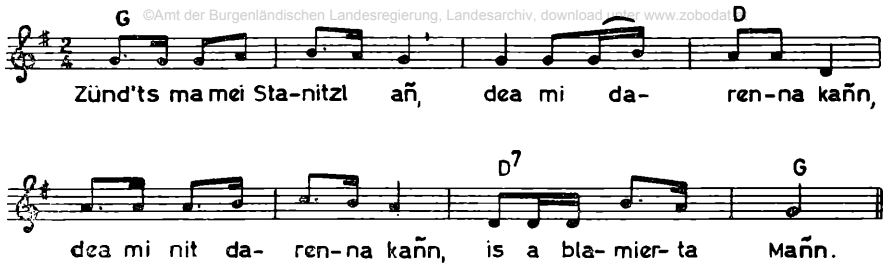
66 Raimund Zoder, Altösterreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1928, 2. Teil, S. 20.

67 s. Anm. 4), S. 106.

68 s. Anm. 26), S. 52.

69 Ebenda, S. 52 f.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at




Der Thomerltanz, ein Nachahmungsspiel, dürfte nach Aussage des Gewährsmannes Peter Zauner durch Wanderarbeiter aus dem Steirischen ins Burgenland gekommen sein. In der Steiermark jedenfalls ist der Tanz bereits um etwa 1886 in Donnersbachw- nachgewiesen. Anton Novak schreibt in den Steirischen Tänzen, daß der Tanz beim „vulgo Stögerwirt getanzt wurde, und zwar gewöhnlich erst dann, wenn der junge Tag bereits zum Fenster hereinguckte, also als ‚Kehraus'-Tanz"[70]. Die gleiche Herkunft dürfte auch der Spiegeltanz haben. Zur Melodieaufzeichnung von Horak konnte Rupert Janisch (Pöttsching) folgenden Text mitteilen:[71]

„O schöne, holde, junge Maid,
such dir aus, der di' recht g'freut.
Recht fesch und munter soll er sein,
schau her, er ist dein.

Du willst eahm net, den feschn Bua?
Host holt glei an zweitn dazua.
Du willst eahm net . "

Der Besentanz, von Haiding als Steckerltanz (Neustift bei Schlaining) bezeichnet, ist wie der vorhergehende Tanz ein Spiel, bei dem am Schluß ein überzähliger Tänzer übrig bleibt, der dann zum Schluß „ausgekehrt" wird[72].

Zahlreich sind auch die Formen des Schustertanzes oder der Schusterpolka. Zoder allein nimmt etliche Varianten dieses Tanzes in seine Volkstanzausgaben auf. Die burgenländische Form dieses Tanzes mit dem mehrmaligen Pechdrahtwickeln und Ziehen und dem anschließenden Rundtanz gleicht dem Schustertanz aus Strobl und der Schuastapolka aus dem Yspertal in Niederösterreich[73]. Wie oft aktuelle Ereignisse, seien sie aus dem dörflichen Lebensbereich oder

70 s. Anm. 15), S. 37.
s. auch Anm. 6), S. 16.
71 Ernst Löger, Heimatkunde des Bezirkes Mattersburg im Burgenland. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien 1931, S. 236.
72 s. Anm. 26), S. 54.
73 Raimund Zoder, Österreichische Volkstänze. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1958, 1. Teil, S. 38 ff.
s. auch Anm. 7), S. 27 f.

auch aus der Politik, in Spiel und Tanz eindringen, zeigt eine Aufzeichnung des Verfassers aus Langeck. Der Gewährsmann, Sepp Tischler, lernte während des Ersten Weltkrieges in Langeck bei Lokkenhaus das Korbflechterhandwerk und sah als kleiner Lehrbub bei Tanzveranstaltungen, an denen damals zeitbedingt fast nur Mädchen und Frauen teilnahmen, den Schustertanz. Statt des üblichen, sehr deftigen Textes („Schuasta wix, wix, wann da Fådn bricht, is nix.") sang man, angesichts der kargen Zeit:[74]

„Schuista, Schuista, wix,
Schuista, Schuista, wix,
Kas und Brot is nix!"

R a s i e r e r t a n z und R i p p l t a n z, in vielen Gegenden Österreichs bekannte Tanzspiele, dürften erst nach dem Ersten Weltkrieg, wahrscheinlich von Wandervögeln, ins mittlere Burgenland gekommen sein. Alle Aufzeichnungen aus Oberloisdorf, Dörfl und St. Martin sind jüngeren Datums[75]

## Die „Lass-Banda" in Frauenkirchen

(Ein Beitrag zur ländlichen Musizierpraxis)

Von Sepp G m a s z, Wien

Die instrumentale Volksmusik ist bis heute ein Stiefkind der wissenschaftlichen Volksmusikforschung. So ist es nicht verwunderlich, daß auch im Burgenland die Arbeiten über diesen Bereich äußerst spärlich gesät sind. Einen ersten Beitrag zur „Volksmusik im Seewinkel"[1] hat Harald Dreo geliefert, in dem eine Ländlersammlung aus dem Jahre 1849 nach rhythmisch-melodischen Elementen systematisiert wird. Walter Deutsch veröffentlichte einen Teil seiner noch in Arbeit befindlichen Herausgabe der Sammlung Anton Reiterits in einem Aufsatz „Zur Volksmusik im Burgenland"[2], und mit dem mehr allgemein gehaltenen Beitrag „Der Volksmusik auf der Spur"[3] von Gerlinde Haid sind die Abhandlungen zur Volksmusik im Burgenland aufgezählt. Der vorliegende Beitrag stützt sich auf die Chronik des Musikvereines Jugendkapelle Frauenkirchen[4] und auf

74 s. Anm. 26), S. 56.
75 Bgld. Volksliedarchiv, Sig. Nr: 102/8, 142/60.

1 Harald Dreo, Volksmusik aus dem Seewinkel. Eine Ländlersammlung aus dem Jahre 1849. Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, Bd. 11, Wien 1962.
2 Walter Deutsch, Zur Volksmusik im Burgenland. Nach den Aufzeichnungen von Anton Reiterits. Österreichische Musikzeitschrift, 26. Jg. Heft 9, Wien 1971.
3 Gerlinde Haid, Der Volksmusik auf der Spur. Volk und Heimat, Jg. 29/6, Eisenstadt 1975/76.
4 Chronik des Musikvereines Jugendkapelle Frauenkirchen, verfaßt von OSR Michael Gollovitzer.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Dreo Harald

Artikel/Article: Die Volkstanzaufzeichnungen im Burgenländischen Volksliedarchiv 166-184